

SVP-Hühner müssen Federn lassen

Parteigänger wollen Plakat zur Abschaffung des Gleichstellungsbüros nicht aufhängen

Bz7 21.05.08



Einsame Hühner. Auch im Birseck hängen nur wenige SVP-Plakate. Das Sujet ist parteiintern umstritten. Foto Hannes-Dirk Flury

MICHAEL ROCKENBACH

Mit bewährten Mitteln wollte die SVP das Gleichstellungsbüro ausmisten. Diesmal ärgert der aggressive Stil aber nicht nur die Gegner. Sondern ganze SVP-Sektionen.

Ausländer als Messerstecher, Ausländer als schwarze Schafe, Ausländer, die Schweizer Pässe raffen: Die SVP sorgt mit ihrer Abstimmungspropaganda immer wieder für Empörung, ausufernde Stildebatten und – besonders wichtig für sie – gewaltige Publizität. Immer geht die Strategie aber nicht auf, wie sich jetzt im Baselbiet zeigt. Dort gehen die Provoka-

tionen inzwischen auch der SVP-Basis zu weit. Mehrere Sektionen weigern sich, das umstrittene Hühner-Plakat zur Abschaffung des Gleichstellungsbüros aufzuhängen. «Die Darstellung lässt den Schluss zu, Frauen seien mit Hühnern gleichzusetzen», sagt Dominique Erhart, Präsident der Oberwiler SVP: «Das ist uns zu wenig respektvoll.»

Eine ähnliche Haltung hat die Ettinger SVP. «Die Plakate sind verunglückt. So etwas wird bei uns nicht plakatiert», sagt Parteisekretär Hans Burkhalter. Und auch in Münchenstein und Arlesheim wehrt

sich Paul Schindler, Co-Präsident der Sektion, dagegen, dass die Hühner entlang den Strassen in Stellung gebracht werden. Darum ist jetzt auch im Birseck nur wenig Federvieh zu sehen.

HUHN STATT HEXE. Irritationen lösten diese bereits bei der Präsentation an der SVP-Versammlung Ende April in Birsfelden aus. Die Darstellung richte sich keineswegs gegen Frauen, versuchte Geschäftsführer Thomas de Courten noch zu beschwichtigen, eines der abgebildeten Viecher sei ein Hahn. Doch die Parteigänger ver-

mochten den Gockel auch nach de Courten's Erklärungen nicht wirklich zu erkennen. Und so diskutiert die einstige Bauernpartei auch heute noch eifrig über die Geschlechterfrage. «Einen Guggel erkenne ich nicht», sagt zum Beispiel Markus Brunner, Präsident der Muttenzer SVP. Darum könne der «unglückliche Eindruck» entstehen, Frauen, die sich für Gleichstellung einsetzen, seien Hühner und müssten weggewischt werden. In Muttenz wie auch in Liestal wird das Plakat trotzdem aufgehängt. «Aber nur massvoll», wie Ernst Darnuzer, Präsident der Liestaler

SVP sagt: «Die Hühner gefallen eben auch bei uns nicht allen.» Dieter Spiess, Präsident der Baselbieter SVP, versteht die Vorbehalte nicht. Das Motiv sei sorgfältig ausgewählt worden, sagt er. «Anstelle der Hühner standen unter anderem auch Hexen zur Debatte. Das wäre dann wirklich hart gewesen», sagt er. Die SVP wollte sich aber nicht dem Vorwurf aussetzen, Hexenjagd zu betreiben – und entschied sich gegen Hexen und für das Gesamtkunstwerk mit Huhn, Gockel und Besen. «Die Botschaft ist klar: Das Gleichstellungsbüro braucht es nicht mehr. Darum muss ausgemistet werden», sagt Spiess. Das Motiv des Ausmistens wäre auch in Kombination mit einem Kuhstall vorstellbar gewesen, so der Parteipräsident: «Aber wahrscheinlich wäre auch das wieder falsch verstanden worden.»

KLIMAWANDEL. Für CVP-Nationalrätin Kathrin Amacker, Präsidentin der Gleichstellungskommission, sind das Ausflüchte. Das Huhn-Plakat sei typisch für die Schweizer SVP, sagt sie: «Die Parteispitze gebärdet sich aggressiv und intolerant, stösst damit aber jetzt auch bei der eigenen Basis auf Widerstand.» Das sei gut für das politische Klima im Land. So recht freuen mag das die Baselbieter SVP-Basis aber nicht. Ihr Problem: «Am 1. Juni geht die Abstimmung ums Gleichstellungsbüro wohl verloren», sagt ein Leimentaler SVPler: «Und schuld daran ist dieser ganze Hühnermist.»